

# Die Lizzipaner frisieren ...



Gegen den Zirkusdirektor (Andreas Seyferth, hinten) kommen August (Denis Fink) und Lulu (Judith Bopp) nicht an | © Hilda Lobinger

... ist der große Wunsch eines Clowns. Das Theater Viel Lärm um Nichts spielt Pavel Kohouts surreale Polit-Parabel »August August, August«.

Links singt eine Frau auf einer Schaukel ein Chanson, rechts baumelt eine Strickleiter. Ein paar im Halbrund aufgestellte Kisten und ein Lametta-Vorhang deuten eine Manege an (Bühne: Peter Schultze). In diesem bescheidenen Zirkus stellt sich der dumme August dem Publikum so vor: August (Vorname) August (Nachname), August (Beruf). Der kleine Clown träumt einen großen Traum: Er will eines Tages die Lipizzaner dressieren.

Als der tschechische Schriftsteller Pavel Kohout 1967 diese Parabel auf die Macht der Fantasie gegen die Macht der Politik schrieb, hatte Alexander Dubček in der Tschechoslowakei den Prager Frühling eingeläutet. Seine Hoffnung und die vieler Bürger auf einen sanften Sozialismus mit menschlichem Antlitz walzten russische Panzer im August (!) 1968 blutig nieder. Deshalb liest sich Kohouts surreale Farce heute geradezu prophetisch. Doch der inzwischen 90-jährige Autor (ein enger Freund Vaclav Havels und Mitbegründer der Bürgerrechtsbewegung Charta 77) wollte sie nie politisch, sondern allgemein menschlich verstanden wissen. Und daran hält sich der Regisseur Sven Schöcker im Theater Viel Lärm um Nichts, das dieses etwas vergessene Werk wiederbelebt hat. Mit vielen überraschenden Einfällen und einer ungemein sensiblen Live-musik von Marcus Tronsberg.

Der klassische dumme Zirkus-August, der nicht mal lesen kann, steht für alle kleinen Leute mit großen Träumen. Darsteller Denis Fink ist ausgebildeter Clown: Gliedmaßen und Füße hampeln bei ihm genauso wild herum wie die Sprache. Da prallen auch alle Belehrungen des steifen Law-and-Order-Stallmeisters (Alexander Wagner) ab. Aber er weiß, was er will: »Die Lizzipaner frisieren«. Die sind allerdings die Domäne des Zirkusdirektors. Andreas Seyferth spielt ihn mit Frack und Zylinder als zynisch lächelnden Despoten, der nacheinander drei schier unerfüllbare Bedingungen stellt. August hat Fantasie. Als Visitenkarte reicht ein Kalender, schwieriger ist das mit Ehefrau und Familie. Eine grotesk zersägte Holzpuppe erwacht zu einer liebevollen Lulu (Judith Bopp macht das bezaubernd), bald schiebt man Kinderwagen, und selbst der angeforderte Schwiegervater Bumbul stellt sich höchst robust und mafios ein (Marion Niederländer spielt souverän auch die mondäne Direktorsgattin, in witzigen Kostümen von Johannes Schrödl). Als August sogar Eier legt, um einen eigenen Zirkus vorzuweisen, scheint er am Ziel. Erwartungsfroh steht er im Manegenkäfig, doch statt Pferdewiehern hört er Tigerebrüll.

August glaubt ans Unmögliche, und die Kraft seiner Wünsche macht vieles möglich – bis zum bösen Ende. Ein solches Ende haben leider viele Freiheits- und Bürgerrechtsbewegungen genommen. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt – das suggeriert auch Kohouts magischer Surrealismus. || lo

---

**AUGUST AUGUST, AUGUST**

**Theater Viel Lärm um Nichts** | Pasinger Fabrik | **bis 2. März** | Do bis Sa 20 Uhr | Tickets: 089 82929079 | [www.theaterviellaermumnichts.de](http://www.theaterviellaermumnichts.de)